

## Kleine Anfrage

des Abgeordneten Arnold Schmitt (CDU)

und

## Antwort

des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten

### Cluster – Holzbau

Die **Kleine Anfrage 1173** vom 26. Oktober 2012 hat folgenden Wortlaut:

Die letzte Landesregierung hatte in Zusammenarbeit mit der FH Trier, dem Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier e. V. und den ansässigen Unternehmen eine Initiative gestartet, den Bereich Holzbau an der FH auszubauen und gemeinsam ein Cluster – Holzbau zu entwickeln.

Ich frage die Landesregierung:

1. Welche Maßnahmen sind im Bereich Cluster – Holzbau bisher ergriffen worden?
2. Wie steht die derzeitige Landesregierung zu dem Vorhaben, den Holzbau im Rahmen einer Cluster-Strategie im Bereich Trier zu fördern?
3. Welche Chancen sieht die Landesregierung für den Holzbau in Rheinland-Pfalz und speziell in der Region Trier?
4. Wie sieht die Landesregierung die derzeitige und zukünftige Versorgung mit Holz für den Holzbau in Rheinland-Pfalz und in der Region Trier?
5. Welche Auswirkungen wird der eventuelle Standort eines Nationalparks in der Nähe des Clusters – Holzbau auf die zukünftige Entwicklung dieses Clusters haben?

Das **Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 20. November 2012 wie folgt beantwortet:

Die Holzbaubranche ist seit einigen Jahren von erheblichen Strukturwandelstendenzen geprägt. Neue veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Kontext der Globalisierung, Internationalisierung, ein sich verschärfender Wettbewerb bei gleichzeitig schrumpfenden Heimatmärkten in der stofflichen Nutzung, soziodemografische Entwicklungen sowie Innovationsdruck stellen die Holzbauunternehmen vor neue Herausforderungen.

Zur Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen wird das Arbeiten in Netzwerken und die Zusammenarbeit mit Unternehmen und anderen Institutionen für den unternehmerischen Erfolg eine immer bedeutendere Rolle einnehmen.

Der Erfolg von Netzwerken und Clusterinitiativen hängt neben dem Vorhandensein konkreter Anknüpfungspunkte bzw. Kompetenzfeldern unter anderem vom Engagement der Akteure ab.

Für die rheinland-pfälzische Forst- und Holzwirtschaft wurden die Voraussetzungen für die Entwicklung eines Clusters durch die in Trippstadt ansässige Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF) in zwei Studien untersucht. In der Clusterstudie „Die Forst-, Holz- und Papierwirtschaft in Rheinland-Pfalz“ aus dem Jahr 2005 konnte die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Holzwirtschaft für Rheinland-Pfalz nachgewiesen werden. Danach erwirtschaftete die Forst-, Holz- und Papierindustrie im Jahr 2002 in fast 8 500 Unternehmen mit über 50 000 Beschäftigten mehr als 8,3 Mrd. € Umsatz. Die Holz verarbeitende Industrie machte nach Umsätzen den drittgrößten und nach Beschäftigten sogar den zweitgrößten Teil des verarbeitenden Gewerbes im Land aus. Hinsichtlich der Unternehmenszahl war das Holzgewerbe und hinsichtlich der Umsätze waren das Papier- sowie das Ver-

lags- und Druckgewerbe die größten Sparten. Die Studie „Regionale Konzentrationen in der rheinland-pfälzischen Forst-, Holz- und Papierwirtschaft“ aus dem Jahr 2007 zeigt, dass in einzelnen Regionen des Landes überdurchschnittliche Beschäftigungskonzentrationen festzustellen sind. Insbesondere in den Regionen Trier und Mittelrhein-Westerwald ist eine besondere Agglomeration des Holzbaus festzustellen, was eine wichtige Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Clusterentwicklung darstellt.

Auf der Basis der beiden vorgenannten Studien wurde im Jahr 2008 das Dachprojekt zur Clusterentwicklung „Holzbau in den Regionen Trier und Mittelrhein-Westerwald“ in Auftrag gegeben. Dieses Projekt wurde gemeinschaftlich vom Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier e. V. (Inmit), von der FAWF und der Abteilung Kommunikation und Marketing (KOMMA), als Außenstelle von Landesforsten Rheinland-Pfalz, durchgeführt. In diesem Projekt wurden erstmals alle Holzbauunternehmen der beiden Regionen systematisch erfasst. Insgesamt konnten knapp 1 070 Holzbauunternehmen verarbeitungsspezifisch identifiziert werden. Auf Grundlage dieser Datenbank wurde eine umfassende Unternehmensbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung sind im Aktionsprogramm „Handlungsfelder und Maßnahmen zur Stärkung des Clusters Forst und Holz“ festgehalten.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage 1173 des Abgeordneten Arnold Schmitt im Namen der Landesregierung wie folgt:

Zu Frage 1:

Die Landesregierung hat als Konsequenz der angesprochenen Studien die Einrichtung eines Clustermanagements in Trägerschaft des Landesbeirates Holz personell, finanziell und logistisch unterstützt. Für den Zeitraum von Mitte 2009 bis Ende 2013 sind 1,5 Mitarbeiter von Landesforsten für das Projekt abgeordnet und sitzen bei der Geschäftsstelle der Fachgruppe Zimmerer und Holzbaugewerbe des Baugewerbeverbandes Rheinland-Pfalz in Koblenz.

Weitere Informationen hierzu findet man auf der Homepage des Holzbaclusters unter [www.holzbacluster-rlp.de](http://www.holzbacluster-rlp.de).

Das Clustermanagement verwaltet und pflegt die umfangreichste Internet-Holzbauten-Datenbank im deutschsprachigen Raum und hat in Zusammenarbeit mit einem Fachverlag eine entsprechende Smartphone-App entwickelt.

Flankierend stehen für die Förderperiode 2007 bis 2013 drei Millionen Euro Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ zur Verfügung. Sie können für die Weiterentwicklung der Clusterstrukturen sowie für ausgewählte Leuchtturmprojekte im investiven Bereich eingesetzt werden.

Mit der erstmaligen Einrichtung eines Holzbau-Lehrstuhls an der Hochschule Trier, dessen Auf- und Ausbau Fortschritte zeigt, wurde eine wichtige Grundlage zur Verbreitung von Holzbauwissen und -kompetenz auf der Fläche geschaffen. Diese Bemühungen sind im Zusammenhang mit vergleichbaren Initiativen in Nordrhein-Westfalen zu sehen, wo an der Hochschule Aachen ein Studiengang Holzingenieurwesen neu etabliert wurde.

Von den zahlreichen realisierten Projekten (weitere Dokumentation unter [www.holzbacluster-rlp.de](http://www.holzbacluster-rlp.de)) seien hier nur einige exemplarisch erwähnt:

- Massivholzbauten (Brettspertholz) als Beitrag zur Etablierung dieses in Rheinland-Pfalz in Morbach/Hunsrück hergestellten Produktes in einer regionalen Wertschöpfungskette,
- erstes dreigeschossiges Massivholzgebäude in Rheinland-Pfalz (Büchenbeuren/Hunsrück),
- Plusenergie-Gewerbegebäude mit zahlreichen innovativen Detaillösungen in Wittlich,
- Umwelt-Lernschule plus in Niederzissen als „pädagogisches Objekt“,
- Plusenergie-Gewerbegebäude mit einer innovativen und sehr anspruchsvollen Holz-Beton-Verbund-Konstruktion in Dernbach,
- kostengünstige Schwerlast-Hybridbrücke (Holz/Stahl/Beton) mit zertifiziertem Eichenholz in Wissen,
- Sportfunktionsgebäude als Holz-Metallkonstruktion in Herschbach/Oberwesterwald,
- zwei experimentelle Pavillons auf der Bundesgartenschau 2011 in Koblenz,
- Schulmensa in Bad Kreuznach (Modellvorhaben mit Sternekocheff Johann Lafer) in Passivhausbauweise,
- Kindergarten in Alzey mit innovativer und sehr kostengünstiger Holz-Beton-Verbundkonstruktion (Passivhausstandard),
- Kindergarten in Morbach in Massivholzbauweise (Passivhausstandard).

Neben zahlreichen kleineren lokalen Veranstaltungen wurde auch die Durchführung der „Westerwälder Holztag“ und eine Sonderausgabe des Magazins „Wirtschaftsinfo“ zum Themenschwerpunkt „Westerwald-Holz“ gefördert, um das Cluster – Holzbau auch in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Im Sägebereich wurde die Aufstellung und Zertifizierung eines „Corporate Carbon Footprint“ finanziell unterstützt.

Der Holzbaupreis Rheinland-Pfalz wurde in Trägerschaft des Landesbeirates durchgeführt. Die Einreichungen zeigten ein beachtliches Niveau. Länderübergreifend erfolgt die Mitträgerschaft beim derzeit laufenden Holzbaupreis Eifel.

In Zusammenarbeit mit Landesforsten führte der Holzbaulehrstuhl der Hochschule Trier einen Workshop zur Erarbeitung und Erprobung eines Bauteilkataloges für Forstbetriebshöfe durch. Der Bau zweier „Prototypen“ in Daun und im Forstzweckverband Niederöfflingen ist derzeit Gegenstand eines Planungs- und darauf folgenden Antragsverfahrens.

Die Aufzählung ist nicht abschließend.

Zu Frage 2:

Aus der Antwort wird deutlich, dass die Landesregierung positiv zu diesem Vorhaben steht. Dies drückt sich nicht nur in den erwähnten Fördervorhaben aus, sondern auch in dem Aufbau des Holzbaulehrstuhls an der Hochschule Trier.

Zu Frage 3:

Der Holzbau war stets Vorreiter bei der Entwicklung hoch energieeffizienter Gebäude. Mit den zu erwartenden steigenden Anforderungen und der absehbaren Weiterentwicklung der Bauvorschriften hat der Holzbausektor günstige Voraussetzungen für seine weitere Entwicklung. Dies gilt natürlich auch für die Region Trier. Mit den gesetzten Schwerpunkten im Bereich Forschung und Ausbildung können darüber hinausgehende Chancen entwickelt werden. Dies gilt auch unter dem Aspekt der Lage in der europäischen Großregion. In allen Nachbarstaaten und ganz besonders in Frankreich konnte der Holzbau in letzter Zeit beträchtliche Marktanteile hinzugewinnen. Hier können die in der Region Trier vorhandenen Fähigkeiten und das Entwicklungspotenzial der Hochschule als besondere Stärke zum Einsatz kommen.

Zu Frage 4:

Für die Rohstoffversorgung der heimischen Sägeindustrie ist derzeit nahezu ausschließlich die Menge an verfügbarem Nadelholz und hier wiederum im Wesentlichen die Baumart Fichte maßgebend. Die jährlich für die Holzindustrie verfügbare Menge an sägefähigem Fichtenrundholz für den Holzbau wird in Rheinland-Pfalz standort- und klimabedingt (Stichwort: Sturmereignisse, Borkenkäfergradationen) in allen Fichtengebieten des Landes in den nächsten Jahrzehnten deutlich zurückgehen, d. h., die derzeitigen Produktionsmengen an sägefähigem Fichtenrundholz werden unter keinen Umständen mittelfristig zu halten sein. Die stärkere Berücksichtigung von Laubholz im Produktportfolio der heimischen Sägeindustrie ist unausweichlich. Diese Entwicklung zeichnet sich landesweit und damit auch für die Region Trier ab.

Zu Frage 5:

Die Auswirkungen auf die Rohstoffversorgung der benachbarten Holzindustrie sind sehr gering. Der Anteil des Nadel-Sägeholzes, welches derzeit aus der Nationalpark-Suchkulisse in die Sägewerke im Bereich Morbach geliefert wird, liegt bei ca. 1,5 % der dortigen Gesamtverarbeitung. Unabhängig hiervon ist zu erwarten, dass die durch den Nationalpark angeregte Diskussion um die Verwendung des heimischen Rohstoffes Holz deutliche Potenziale für Produktinnovation und Ressourceneffizienz entwickeln kann. Die ohnehin notwendigen Anstrengungen, in der heimischen Sägeindustrie auch vermehrt Laubhölzer zu verwenden, werden durch die Ausweisung eines Nationalparks klarer fokussiert. Die Chancen, hierüber auch einen technologischen Vorsprung zu entwickeln, wurden beispielsweise auch beim Fachforum „Nationalpark“ anlässlich der Biomassetage 2012 auf dem Umweltcampus Birkenfeld deutlich angesprochen.

Ulrike Höfken  
Staatsministerin

